

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonnummern Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 97.

Mittwoch den 26. April.

1905.

Russland und Japan.

Das Verweilen des russischen baltischen Geschwaders in der französischen Kamranbhai wird von Japan als Verletzung der Neutralität betrachtet. Bereits am Donnerstag vor Woche hat sich die japanische Regierung durch ihren Botschafter in Paris über die Unterfertigung, welche die Verwaltung von Indochina den Russen angeht, läßt, beschwert und hieron auch die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Kenntnis gesetzt. Die französische Regierung hat sich demgegenüber bereit, dem japanischen Gesandten zu versichern, daß alle Maßregeln getroffen seien, damit die Neutralität Frankreichs seitens des russischen Geschwaders respektiert werde; auch sind besondere Instruktionen in dieser heiklen Angelegenheit nach Indochina geschickt worden. In Japan traut man jedoch all diesen Versicherungen nicht recht und ist entschlossen, die russische Flotte anzugreifen, selbst wenn sie sich in französischen Gewässern aufhalten sollte.

Vom russischen Geschwader war nach einer Meldung der „Agence Havas“ bei der französischen Regierung bis Sonnabend nachmittag 2 Uhr noch keine Mitteilung darüber eingelaufen, ob es die Kamranbucht verlassen habe oder nicht. Die Neutralitätsfrage beschäftigt in hervorragendem Maße weiter das öffentliche Interesse. Die „Londoner Times“ erfährt aus Tokio vom 21. April: In ihrer Antwort auf das Verlangen der französischen Journale nach Beweisen für die Verletzung der französischen Neutralität seitens Koschibjeweuschy üben die Japaner aus, daß die russischen Schiffe tatsächlich innerhalb der Kamranbhai gewesen, und daß Dampfer von den russischen Torpedobootzerstörern, die aus der Bai herauskamen, angehalten und durchsucht worden seien. Dies beweise, daß Koschibjeweuschy den französischen Hafen als Basis für seine kriegerischen Operationen benutze.

Wie der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet, hat, nachdem der japanische Gesandte bei Delcassé vorstellig geworden war, Delcassé im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Rouvier nach Petersburg telegraphiert, um zu veranlassen, daß Koschibjeweuschy Befehl erhalte, sich sofort aus der Bai von Kamranh zurückzuziehen. Man versichert dem Korrespondenten auch, daß der russische Admiral einem aus Port Arthur nach Saigon geschickten Jahrgang des Kreuzer „Diana“ besetzen wollte, sich seiner Flotte anzuschließen, und daß die französischen Behörden die Maschinen dieses russischen Schiffes zerstören lassen mußten, um dessen Ausfahrt zu verhindern.

Nach einer Meldung aus Washington beschwerte sich angeblich der russische Botschafter Graf Cassini über den bevorstehenden Besuch des amerikanischen Kriegssekretärs Taft in Jofobama und Tokio, der nur als ein demonstratives Hervorheben des amerikanischen Wohlwollens für Japan aufgefaßt werden könne.

Chinas Neutralität scheint Koschibjeweuschy nicht respektieren zu wollen. Nach einem in Peking eingegangenen Telegramm des Verwaltungschefs der Insel Hainan nimmt nämlich ein Teil des baltischen Geschwaders dort Kohlen. Die „Londoner Morning Post“ berichtet aus Schanghai: Der russische Kreuzer „Alford“ hat heute von 3 Kohlschiffen Kohlen eingenommen. Der „Alford“ ist jetzt so angefrachtet, daß er einem amerikanischen Kriegsschiff gleicht. Die Maschinenteile, welche bei der Desarmierung des „Alford“ seinerzeit entfernt wurden, sind wieder ersetzt. Ein Koopie ist für 3 Monate angenommen worden. Fünf chinesische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, den „Alford“ zu überwachern.

Der Bahnhin soll im russischen Heere zahlreiche Opfer fordern. Erhöhter groß ist die Menge Bahnhiniger, die den Kriegsschauplatz verlassen müssen. Die Militär-Hospitäler in Moskau sind überfüllt; wo nur Platz für 35 Kranke ist,

müssen 100 untergebracht werden. In verschiedenen Militär-Hospitälern kampieren Kranke direkt in den Korridoren.

Auf dem britischen Ozean geschwader herrscht, wie das „Bureau Neuter“ vom Freitag aus Hongkong meldet, bemerkenswerte Tätigkeit. Der Kreuzer „Hogue“ hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, auf Befehl innerhalb von zwei Stunden in See zu gehen.

Die drei in Wladivostok liegenden russischen Kriegsschiffe sind, wie der „Londoner Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, wieder ausgebaut und dampfen häufig in und vor dem Eingang des Hafens, allerdings vorsichtig, da sie einen submarinen Angriff fürchten.

Vom Kriegsschauplatz in der Manbtschuri liegt folgendes „Wolff“-Telegramm aus Petersburg vor: Die japanischen Armeen rücken nach Norden vor, vor ihnen her die Reiterei des Generals Mfama. Die japanische beruhtige chinesische Bevölkerung beginnt wieder aus der Gegend der rechten Flanke der Russen zu flüchten. Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wird aus Gobiabian vom Donnerstag gemeldet: Die Bewegung der Japaner nach Osten ist in der Linie Paktiafu—Tuanan—Mfama zum Stehen gekommen. Täglich treffen neue Verstärkungen ein.

Eine Verfügung des Kaisers von Japan ordnet die Zurückbehaltung derjenigen Mannschaften, deren Schutzdienst mit dem nächsten Monat abläuft, in der Front der Territorialarmee an. Sie werden so lange zurückgehalten werden, als es erforderlich ist. Die Territorialarmee wird für den Garnisondienst in großem Maße gebraucht.

Politische Uebersicht.

Zur Marofffrage wird berichtet: Delcassés Erklärungen in der französischen Deputiertenkammer haben in Berlin nicht befriedigt. Deutsche offiziöse Blätter berichten in Zuschriften und Telegrammen aus Berlin übereinstimmend, daß durch das geringe Entgegenkommen der französischen Regierung nichts gebessert sei. So kann z. B. der Berliner Korrespondent der „Mind. Neuch. Nachr.“ aus „bester Quelle“ versichern, daß der französische Botschafter im Auswärtigen Amt nicht mehr vorgebracht hat, als was Minister Delcassé bereits in Senat und Kammer gesagt hatte. Insbesondere habe auch Herr Bihourd erklärt, die französische Regierung sei jederzeit bereit, Mißverständnisse aufzuklären. Da nun die deutsche Reichsregierung nicht zugebe, daß überhaupt Mißverständnisse vorliegen, sondern lediglich die Tatsachen, daß Frankreichs Bestrebungen in Maroffo auf Beeinträchtigung der Rechte anderer Mächte ausgehen, so sei sie auch nicht in der Lage, von dem Anerkennen der französischen Regierung, Mißverständnisse aufzuklären, Gebrauch zu machen. Die deutsche Politik gehe daher ihren Gang weiter, zunächst mit der Mission des Grafen Tattenbach nach Peking, „Deutschland“, so heißt es weiter, „vertritt dabei nicht nur seine eigenen Rechte in Maroffo, sondern auch die der übrigen Signatarmächte der Madrider Konvention von 1880, die darin für Schutz, Grundeigentum, Handel genau die gleichen Rechte wie Frankreich erhalten haben. Wenn England freiwillig darauf verzichten will, so ist das seine Sache, berührt aber weder Deutschland noch die übrigen Mächte. Insbesondere auch nicht den Sultan von Maroffo, der als unabhängiger Souverän die Madrider Akte mit unterzeichnet hat. Von ihm ist die erste Anregung zu einer neuen Konferenz ausgegangen, und es ist nicht anzunehmen, daß er von diesem Plane absteht. Jedenfalls ist mit den Eröffnungen des französischen Botschafters im Auswärtigen Amt die Sache nicht vom Fleck gerückt.“ In ähnlichem Sinn betont eine offiziöse Auslassung in der „Köln. Ztg.“, daß die Lage durch Unterlassung der rechthetigen Mitteilung des englisch-französischen Abkommens in beklagenswerter Weise verfahren sei. Der „Weser-Ztg.“ wird berichtet, die letzten Kammerdebatten in Paris hätten den Eindruck verstärkt

helfen, daß die wegen Maroffo entstandenen Meinungsverschiedenheiten erst auf dem Wege eines diplomatischen Meinungsaustausches beseitigt werden können. Das zwischen Frankreich und England wegen Maroffo getroffene Abkommen sei auch jetzt noch nicht zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden. Immer wieder wird ferner deutschseits der Gedanke der Einberufung einer neuen Maroffokonferenz betont, während noch nichts verlautet von einer Geneigtheit Frankreichs, auf diese Anregung einzugehen.

Italien. Zu den österreichisch-italienischen Beziehungen meldet die „Agenzia Stefani“: Der Minister des Neufers Titoni wird die Regierung bei der Eröffnung der 6. Kunstausstellung zu Venedig am 26. April vertreten. Titoni wird am 29. April in Venedig den Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Neufers Grafen Goluchowski empfangen, was ein neuer Beweis für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden verbündeten Staaten ist. Dieser Besuch hat den Charakter einer Kundgebung und eines Austausch von Höflichkeit; das Einvernehmen beider Regierungen ist übrigens in allen beide Staaten interessierenden Fragen ein vollständiges. Was muß wohl vorgegangen sein, daß offiziell so viel Befens von dieser Zusammenkunft gemacht wird? — Der Eisenbahnbetrieb in Italien ist am Sonnabend allgemein wieder aufgenommen worden. Im Senat war Fortis, nach dem „Berl. Tagebl.“, am Freitag wegen der den Eisenbahnen zugefügten Armeefeigen Angriffe ausgesetzt. Der frühere Finanzminister Colombo äußerte, die Nachsicht der Regierung werde das treugebliebene Personal entmutigen, das überhöbte Anstrengungen gemacht habe, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Senator Serena sprach die Befürchtung aus, die Erklärungen Fortis würden als Zugeständnisse ausgelegt werden. Cafana meinte, angesichts der schweren Schädigung des Landes erwarte man aus dem Munde des Ministerpräsidenten wahrhaftig seine Worte des Mitleids zu vernahmen. Camporeale, der Schwager des Grafen Bihour, erklärte, ein neuer Akt der Schwäche gegen die Abwehrkräfte des Streiks müsse geradezu die Disziplin des Eisenbahnpersonals erschüttern. Alle Redner erzielten lebhaften Beifall. Gleichwohl gelang es Fortis, durch sein ebenso klug wie bestimmtes Auftreten, den fröndlichen Senat schnell für sich zu gewinnen. „Niemand“, so erklärte der Premier, „fühlt mehr als ich, wie das Prestige des Staates auf allen Gebieten gesunken ist; aber man kann nicht alles auf einmal tun, und ich höre nie, daß einem kranken Körper auf einmal dieselbe Nahrung wie dem gesunden zugeführt werden könne. Wenn Sie in mir einen Schwächling erblicken, der mit den Rebellen paktiert, so wird diese Ansicht Lügen gestraft werden.“ (Großer Beifall.) Camporeale zog nun seine regierungsfeindliche Tagesordnung zurück, und die von Fortis angenommene Tagesordnung Adamoli wurde durch Erheben von den Sigen votiert.

Frankreich. Der Minister des Neufers Delcassé hat sich infolge der Niederlagen, die seine Politik in der Marofffrage bis jetzt erlitten, veranlaßt gesehen, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Infolge dessen sollte ein Kabinettsrat am Sonnabend in Paris zusammenzutreten und die auswärtige Politik besprechen, welche Frankreich zurzeit befolgen müsse. Falls sie sich, wie es ziemlich gewis sei, einmütig solidarisch mit der von Delcassé befolgten Politik erklären sollten, würde letzterer wiffen lassen, daß er seine Demission zurückziehe. — Die Deputiertenkammer setzte am Sonnabend die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Trennung von Staat und Kirche fort. Zu allgemeiner Überraschung zieht Lequies seinen gestern gestellten Antrag auf einige Abänderungen zurück. Ein Antrag Allard auf Liquidation der Kirchengüter wird mit 453 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Einso mit 472 gegen 102 Stimmen ein anderer Antrag, nach welchem die Kirchengüter an den Staat zurückgelangen sollen. —

Zur Verschwörungssache wird aus Paris berichtet, der Richter Ebenensohn habe den angeklagten Lumpenfabrikier Meier, in dessen Hause zu Bureau am 5. d. M. 8000 Geheimpatronen beschlagnahmt wurden und der daraufhin verhaftet worden war, vorläufig in Freiheit gesetzt. — Das französische Budget ist erst am Freitag definitiv von den Parlamenten erledigt worden. — In Nantes hat infolge des Ausbruchs der Bäder der Gemeinderat um 150 Militärbäder gebeten, um den Volksbedarf der Stadt decken zu können.

Rußland. In Rußland hat sich der Behörden eine demale krankhafte Angst vor Attentaten bemächtigt. So wird aus Noworossisk allen Ernstes gemeldet, das Jolkant habe die sorgfältigste Revision der hier eintreffenden Kisten mit Zitronen und Apfelsinen angeordnet. Diese Maßnahme ist durch den Verdacht hervorgerufen, daß Bomben in Form dieser Früchte eingeführt würden. Der Kaufmannschaft hat sich deswegen kein Senat über den Finanzminister beschwert. Nun wird die peinlichste Durchsuchung von Apfelsinen- und Bomeranzensorten seitlich nicht viel bringen, denn die Terroristen treiben ihr blutiges Handwerk weiter. So erschöß z. B. neuerdings in Belofskoi ein Unbekannter einen Kofaten. Der Aufseher eines Polizeireviere wurde von drei Personen durch mehrere Schüsse schwer verwundet. — In Warschau drangen Donnerstag abends 9 Uhr vier bewaffnete Mannschaften in zwei Häuser der Wlodekstraße ein, erschloßen einen und verwundeten tödlich den zweiten Hausbesitzer aus Mache dafür, daß sie Genossen verhaften hatten, die später zu Zwangsarbeit verurteilt worden waren. Als die Verbrecher verfolgt wurden, feuerten sie Revolverkugeln auf ihre Verfolger ab, verwundeten einen, entkamen aber durch ein Haus der Wlodekstraße. — Ein Kongreß von Vertretern der liberalen russischen Presse sagte, wie „Wostok Bureau“ aus Petersburg meldet, dort vom 18. bis 21. d. M. in aller Stille. Anwesend waren 140 Delegierte, welche 120 Zeitungen und Zeitschriften vertreten. Die Petersburger Presse war durch 37, die Wladauer durch 6, die Provinzialpresse durch 57 und die holländische Presse nur durch 6 Präsesoren vertreten. Das Hauptergebnis des Kongresses besteht in dem Zusammenschluß von 74 Präsesoren zu einem Presseverband zu politischen Zwecken. — Ein Aufruf zur Judenbege wird in Südrussland verbreitet. In dem sauberen Wadnerl heißt es, nach der „Wost. Zig.“: „Die Gesellschaft der Nationalisten“ zu Kiew, mit Zweigvereinen in Nikolajew, Dnestra, Gherfon, Kischinew, Bender, Alfermann, erkennt die Ursache der Unruhenbereitschaft, die sich gegenwärtig in Rußland breit macht, in der jahrzehntelangen Ungleichgültigkeit des russischen Volkes gegenüber den Ungläubigen. Die Ruße „fort mit der Selbstherrschafft!“ „Nieder mit der Regierung!“ „Nieder mit dem Jaren!“ — unsern Vätern — das sind Ruße jener Blutsauger, die Juden heißen; auch Armenier, Polen, Griesen und andere wünschen alles in ihre raubgierigen Klauen zu nehmen und über das strenggläubige Volk zu herrschen, das seit Jahrzehnten sein Blut vergießt für seinen Glauben und für Väterchen Jar. . . . Alle No!, alles Gled unseres Lebens sind die Juden. „Nieder mit den Verrätern, den Juden, nieder mit der Konstitution!“ Es lebe der Jar!“ Sehr bedenklich ist, daß auch der Kaiser Nikolaus solchen hegerischen Einflüssen zugänglich zu sein scheint. Wie nämlich der „Wost. Zig.“ berichtet wird, hielt vor einigen Tagen Privatdozent Mikolofski dem Jaren einen Vortrag, worin er als einziger Wadnfaktor in Rußland die Juden bezeichnete und, von Kofowzer, Bulogin und Trepow unterstützt, energische Maßregeln gegen die Juden forderte, während er sonst die freibeitliche Bewegung als geringfügig und leicht zu unterdrücken schilderte.

Deutschland.

— Ueber die vorläufigen Reise- und militärischen Dispositionen des Kaisers verläutet: Auf der Rückfahrt aus dem Süden wird sich der Kaiser zunächst nach dem Reichslande begeben, dann einen kurzen Aufenthalt beim Grafen Görz nehmen, um am 20. Mai wieder in Berlin einzutreffen. Am 29. Mai beabsichtigt der Kaiser, wie alljährlich, die 1. Garde-Infanterie-Brigade zur Erinnerung an ihren Vorbeimarsch vor Kaiser Friedrich III. im Schloßpark von Charlottenburg im Jahre 1888, auf dem Truppenübungsplatz Döberitz, am 9. Juni die Garde-Kavallerie-Division zu rezerieren. Die Frühjahrsparaden in Potsdam und Berlin sind für den 30. und 31. Mai angesetzt, die Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde für den 4. September, nicht für den 2., wie zunächst bestimmt worden war. Die sonst vor dem Kaiser am Tage der Schlacht von Großgörschen — dem 2. Mai — abgehaltene Besichtigung der drei Bataillone des 1. Garde-Regiments und des Lehr-Infanterie-Bataillons auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam findet

diesmal vor dem Generalfeldmarschall v. Gahnke statt, den der Kaiser mit seiner Vertretung beauftragt hat.

— (Der Grafregent von Lippe) hat, wie die „Lippische Landeszeitg.“, die auch von uns wieder-gegebene Blättermeldung berichtet, noch keine Einladung zur Hochzeit des Kronprinzen erhalten. Eine förmliche Einladung ist auch wohl kaum zu erwarten, da von einer Einladung sämtlicher deutschen Bundesfürsten zu der Hochzeit des Kronprinzen nichts verlautet. — (Zum lippischen Erbfolgestreit) schreibt die „Lippische Landeszeitung“: Der „Sannoversche Courier“ brachte, angeblich aus amtlicher Quelle, die Mitteilung, daß in dem schwebenden schiedsgerichtlichen Verfahren die Linie Lippe-Biesterfeld nach Ablauf von 6 Wochen ihre Antwort einreichen würde. Nach den von der „Landeszeitung“ eingezogenen Erfindungen ist diese Mitteilung tatsächlich unrichtig. Weder ist der Linie Lippe-Biesterfeld eine Frist zur Einreichung eines Schriftwechsels bestimmt, noch die Bestimmung einer solchen von ihr beantragt.

— (Geld und politische Kriegführung.) Unter dieser Ueberschrift schreibt die bündlerische „Deutsche Tageszeitg.“: Zur Kriegführung gehört Geld, Geld und nochmals Geld, und der endgiltige Sieg fällt in den meisten Fällen demjenigen zu, der den letzten Taler in der Tasche behält! Das ist ein Grundsat, der sich nicht nur in den Kriegen der verschiedenen Nationen, sondern ebenso auch in den Kämpfen der politischen Parteien innerhalb desselben Volkes Geltung verschafft. So beruht beispielsweise ein großer Teil der Erfolge, welche die Sozialdemokratie in ihrer Propaganda und bei den Wahlen erzielt hat und noch erzielt, auf den reichen Geldmitteln, welche der Parteikasse fortgesetzt zufließen. Allein aus Berlin ist für den verfloffenen Monat März über nicht weniger als 25000 Mark an Beiträgen von der Parteikasse quittiert worden. Danach würden sich die Parteibeiträge der Berliner Genossen allein für das Jahr auf 300 000 M. stellen und im ganzen Reiche müssen sie danach auf Millionen beziffert werden. Diese Summen aber genügen den Obergrenzen noch immer nicht und sie haben eine neue Organisationsform der Partei ausgearbeitet, von welcher sie u. a. noch eine Verdoppelung der einkommenden Parteibeiträge erwarten. Wenn die deutschen Landwirte eine gleiche Günstigkeit und Opfernwilligkeit zeigen wollten, wie die proletarischen Genossen, dann könnte ihr Bund eine ganz andere Rolle im Kampfe der Parteien spielen, als es jetzt der Fall ist. — Was das Agrarierblatt hier in bezug auf den Bund der Landwirte bemerkt, das gilt ebenso auch für alle übrigen Parteien, also auch für die freisinnige Volkspartei!

— (Ueber das Verhältnis von Mittelstandsvereinigung und Bund der Landwirte) teilt jetzt das Bündlerblatt, die „Deutsche Tageszeitung“, mit, daß beide Organisationen entschlossen seien, sich nach Möglichkeit von Fall zu Fall über ein gemeinsames Vorgehen „gegen den gemeinsamen Feind“ zu verständigen. Die Arbeitsteilung zwischen den beiden Gruppen sei so gedacht, daß die Mittelstandsvereinigung die Städte, der Bund der Landwirte das Land bearbeiten werde. Danach wird die Mittelstandsvereinigung in Wahrheit nichts weiter bedeuten, als eine Filiale des Bundes der Landwirte, die nur anders firmiert, um die Stimmen der Städte einzufangen.

— (Auf die große Zahl der Doppelmandatare im Reichstag und Abgeordnetenhaus hatte die konservative „Kreuzzeitg.“ jüngst mißbilligend hingewiesen. Dazu bemerkt die agrarische „Deutsche Tageszeitg.“: Es könne nicht bestritten werden, daß es zweckmäßig ist, wenn einzelne, besonders führende Persönlichkeiten, beiden Parlamenten angehören; dadurch wird die notwendige Fühlung zwischen beiden am besten hergestellt. Aber die Doppelmandatare müßten denn doch Ausnahme sein, was sie jetzt tatsächlich nicht sind. Dabei dürfe jedoch nicht vergessen werden, daß viele Doppelmandatare ihren Grund in der Dänenlosigkeit des Reichstags haben. „Man scheut sich, diesen Grund öffentlich auszusprechen; er ist aber trotzdem in vielen Fällen bestimmend. Mancher Reichstagsabgeordnete ist nur dann in der Lage, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, wenn ihm gleichzeitig das mit Dänen ausgefüllte zum Abgeordnetenhaus übertragen wird. Will man demnach die Doppelmandatare soweit sie nicht innerlich begründet sind, beseitigen und der Ueberbürdung einzelner Abgeordneter wehren, so wird man sich wohl eher über das dazu entschließen müssen, Tagelöhner auch für die Abgeordneten des Reichstags einzuführen. Straubt man sich, wie es leider in vielen konservativen Kreisen der Fall ist, immer noch dagegen, dann werden die Doppelmandatare nach Lage der Dinge ein notwendiges Übel bleiben.“

— (Zu den deutsch-amerikanischen Handels-Beziehungen) wird der „Deutschen Tageszeitg.“ berichtet, die deutsche Regierung habe

den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber gelegentlich kein Hehl daraus gemacht, daß eine Neuregelung der Handels-Beziehungen vor dem 1. März 1906 unumgänglich notwendig sei, und daß die Vereinigten Staaten ohne Fortdauer der Meißbegünstigung ohne entsprechende Gegenleistungen nicht würden rechnen können. Auch darüber dürfte den Vereinigten Staaten kein Zweifel bestehen, daß das bestehende Meißbegünstigungs-Verhältnis seitens der deutschen Regierung rechtzeitig gekündigt werden wird. — Genau daselbe hatte jüngst auch das Bündlerorgan in bezug auf Argentinien behauptet. Diese angeblich sicheren Informationen sehen ganz danach aus, als wenn die darin ausgesprochenen Grundzüge der Reichsregierung erst fußfester werden sollten, damit sie weiß, was sie zu tun hat, wenn sie sich nicht bei den Agrariern feil will. Irrendwelse tatsächlichen Vorgänge dürfen den Mühsingen wohl kaum zu Grunde liegen.

— (Wendungen der Gerichtsvollziehungsordnung vom 31. März 1900 und der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher vom 1. Dezbr. 1899 sind durch Verfügung des Justizministers vom 18. April 1905 eingetreten und werden im „Justizministerialblatt“ veröffentlicht.

— (Kriegervereine und Sozialdemokratie.) Der neueste Geschäftsbericht des preussischen Landeskriegerverbandes nimmt Gelegenheit, an die Beiträge zu erinnern, die von der Vertreter-Versammlung des Kaufmänner-Bundes der Deutschen Landes-Krieger-Verbände als einseitige Nichtschür für alle deutschen Kriegervereine aufgestellt sind und die die Stellung zur Sozialdemokratie präzisieren. Es heißt darin: „Wer sich zur Sozialdemokratie bekennt oder über die Verbindungen durch Wort oder Tat unterläßt, kann nicht Mitglied eines Kriegervereins werden und muß, wenn er es dennoch geworden ist, ausgeschlossen werden, sobald solche Tatsachen zur Kenntnis seines Vereins gelangen. Dieser klare, unanfechtbare Rechtsboden ist durch richterliche Erkenntnisse mehrfach anerkannt worden.“ Diese Anschauungen, so führt der Geschäftsbericht aus, sind Gemeingut der Kriegervereine geworden. Die frühere Ansicht, daß die Satzungsbestimmung, welche politische Grörterungen ausschließt, auch der Sozialdemokratie gegenüber zu gelten habe, tritt nur noch ganz vereinzelt auf. Fast überall hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß diese Bestimmung sich nur auf die politischen Meinungsverschiedenheiten der bürgerlichen Parteien beziehen könne, um den Parteihader aus den Kriegervereinen zu bannen. Weiter weist es in dem Geschäftsbericht: Das unpolitische Wesen der Kriegervereine müsse streng dahin festgehalten werden, daß alle bürgerlichen Parteien ohne Unterschied als gleichberechtigt anzusehen und daß die Meinungsverschiedenheiten der bürgerlichen Parteien aus den Vereinen fernhalten sind; kein Verein dürfe sich in das Schreytanz einer politischen Partei nehmen lassen oder ihre Bestrebungen unterstützen. — Das ist die Theorie, die der Praxis aber suchen die Konservativen, indem sie sich als die einzig national Gesinnten gebären, allerorten die Kriegervereine für ihre speziellen politischen Zwecke, namentlich für die Wahlen, mobil zu machen, und leider nicht ohne Erfolg.

— (Eine anarchistische Gründung in Brasilien wird geplant.) Kürzlich ist in der anarchistischen Presse ein Aufruf erschienen, der wie folgt lautet: „Kolonie. Wer interessiert sich für Expedition, Kolonialgründung, Siedelung im märchenhaften Brasilien? Wenn es in den märchenhaften Brasilien vielleicht in dem benachbarten Lande, da, wo der Pfeffer wächst.“

Reklameteil.

Für kleine Kinder Obermeyers Herba-Seife.
Ich bin mit der erhaltenen Herba-Seife sehr zufrieden, dieselbe ist für kleine Kinder äusserst zuträglich und wirkt Wunder bei Hautausschlägen. Frau J. A. Erichsen, Flensburg.
Z. h. L. A. Apoth. Drog. u. Parf. p. St. 30 Plg. u. 1 Mk.
Obermeyer & Co. Hanau.

28 Millionen Stück Doering's Gulen-Seife sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verdienst ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Seifenstoffes. Man wolle mitbedenken, welche Nachschonungen sind und verlangen nur Doering's Gulen-Seife, welche zum Preise von 40 Plg. per Stück liberal zu haben ist.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
--------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------

Kufeke's Kindermehl

Frauen u. Kinder gebrauchend zur Erhaltung gesunder zarter Haut nur die von tausend. von Aerzten seit Jahren warmstens empfohl. **Myrrholinseife.**

Photographische Anstalt
 von **Max Herrfurth**
 Breitelstraße 5.

Wir empfehlen
komplette Wohnungs-einrichtungen,
 Stube, Kammer und Küche von M. 225,50 an
Eng. Schlafzimmer
 von M. 200 an,
Eng. Schlafzimmer
 Schlafbaum oder Saiten von M. 355,50 an.
Sophas
 von M. 45 an,
Bettstelle mit Matratze
 von M. 36 an.
Wilh. Borsdorff,
 Schmalestraße 27.
Ernst Bernhardt,
 Markt 26.

Beste preisliche Selderia-Fahrräder
 auf Wunsch Teilzahlung
 Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8-15 M.
 monatlich. Reicheäder von
 14 M. an. Zubehörteile sport-
 billig. Preisliste insonst
J. Jendrosch & Co.
 Charlottenburg 5. Nr. 89

Naether's Luxus-Kinderwagen
Reichstein's Kinderwagen
 Markt 15 bis Markt 75.
Wilhelm Köhler
 H. Ritterstr. 6,
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Fahrräder,
 allerbeste Marken,
Hörs, Diamant- u. Pantherräder
 mit und ohne Freilauf, zwei- und dreifache
 Uebertragung (auswechselbar), desgl.
kettenlose Fahrräder.
Guterhaltene gebrauchte Räder
 werden billigst abgegeben.
Nähmaschinen Phönix
 (weltbekannt) mit Stängelger, vor- und rückwärts,
 größte Nähnählichkeit.
 Sehr geeignet zur Kunstnäher. Das Sticken
 wird ohne Kosten geleitet.
Größte Auswahl. Billige Preise.
Vertreter:
Gust. Schwendler,
 Merseburg, Karlstraße 24.
 Salkstelle der Elektrischen.

Keine Motten mehr!
 beim Gebrauch von **Falkonin.**
Falkonin treibt jede Motte aus
Falkonin zerstört die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin kehrt in jedem Kleider-
 schrank. Gibt in Paketen zu 10 und
 25 Pfg. nur in den Drogenen von
O. Leberl, Rich. Kupper,
Wilh. Kieslich.

Hilfe *g. Bluffsch. **Timermann,**
 Hamburg, Fichtstr. 33

K. Mauersberger,
 Färberei und chemische Reinigungsanstalt,
 Größtes Stablfiment der Provinz.
 Spezialitäten:
 Gardinen-Wäscherei und Spannerlei in vollendeter Ausführung.
 Neu! **Mechanisches Teppich-Klopf-Werk.** Neu!
 Chemische Reinigung, sowie Auf- und Umsärben von
 Möbelstoffen etc.
 Filiale: Merseburg, Markt 9.

MILKA-Butterersatz
 Feinste Sahnen - Tafel-
 MARGARINE.
 stets frisch erhältlich bei:
 A. Speiser, Merseburg.
 E. Teuber, Merseburg.
 Otto Walther, Leunaestadt.
 Ed. Heinrich, Schottteroy.
 Ernst Michael, Gr.-Gräfendorf.
 H. Stammer, Schafstätt.
 Franz Ulrich, do.
 Th. Wisteneck, Niederwünsch.
 P. Junge, Frankleben.
 Albert Ludwig, Benmark.
 R. Dietrich, Benndorf.
 Hermann Rödel, Litzkendorf.
 Moritz Hippe, Mäichen.
 Oswald Boyer, Zöbinger.
 Ww. Th. Gest, Eptingen.
 Otto Hobe, Milau.
 Paul Niederhansen, Kriegstoll.
 Emil Stephan, Oberlobican.

Elektrisches Lichtbad „Helios“
 am Gotthardsteich
 gibt höchst saubere Kur und Schwimmbäder, electr. Wasserbäder,
 Hand- und Vibrationsmassagen, Bestrahlungen mit farbigem
 Licht. Günstige Erfolge bei Influenza, Gelenksch, Rheumatismus,
 Lähmungen, offenen Wunden, Nierenentzündung, Geschlechts-
 krankheiten, Schias etc. Für Damen weibl. Behandlung in ge-
 trennten Abteilungen. Preise der electr. Lichtheilbäder 1 Karte
 2,50 M., 6 Stück 12 M. Gedruckt für Herren und Damen
 von früh 8 bis abends 9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr. Anstalt für
 chemisch-mikroskopische Uruntersuchungen. Deckaren nach Kliniken
 und Aneid. Den Damen und gebriren Herrschaften lasse auf
 Wunsch Massagen oder Einpackungen durch eine in großer
 Naturheilkunst ausgebild. Massenge im Saule bei zivilen Preisen
 ausführen. Postkarte genügt.
E. Träger.

Die **photograph. Anstalt**
 von **Franz Herrfurth, Inb. Martha Herrfurth,**
 befindet sich nach wie vor
Brühl 4.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
 lindern in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren
 Einreibungen mit dem echten
Tiroler Latschenkieferöl! (nur aus der Kronen-
 Apotheke Tiernitz).
 a Fl. 1,50 Mark. Depot in Merseburg. **Poni-Apothek.**



Vertreter für Merseburg und Umgegend **A. Speiser.**

Reizende Neuheiten
 in
Ostereiern,
Osterhasen,
Osterkarten,
Ostergeschenken
 jeder Art in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
 H. Ritterstr. 6.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Günstige Musikalien
 Verlangen Sie per Postkarte auf
 4 Tage zur Ansicht:
Lätitia
 Ein neues Solo-Album (mittel-
 schwer) für Pianoforte zu zwei
 Händen. Bände enth. auf 110
 Seiten grosse Net-ino mit 22 der
 beliebtesten Salon-Pieces, Ouver-
 tures, Tänze, Polkas, etc. von
 Sousa, Strauss, Galt, Bartol, Raf-
 ka, Handel, Keitzler, Lumbye etc.
 Im Einzelnen kost. 1,50 M. Streife
 ca. 21, 23, 25. — 1 Preis d. s. kompl.
 Albums mit einz. Titelausstattung
12 M.
 Versand portofrei ohne Nach-
 nahme und in Rechnung. Kataloge
 billiger Musikalien gratis.
W. Thelen-Jansen
 Musikverlag, Düsseldorf.

Man achte genau auf Schutzmarke
„Elefant“
 beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

Wegen Gliederreizen und
Rheumatismus
 empfiehlt ein
 fester verklebendes
Pflaster
 Central-Drogerie,
 Markt 10.

STA
Briketts
 v. Etagen-Lagerungen: Grube von
 der Gucht b. Annandorf (Bismuth).
 Grube Mätschan.

Der beste Dünger ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke“
 der sich seit über 30 Jahren bei allen
 Kulturen vorzüglich bewährt hat.

Empfehle
 echt virginischen Niederzahn-
Saatmais,
 ferner
Hühnermais,
 Taubenmais,
 gemischtes,
 Tauben- u.
 Hühnerfutter,
 Mais- u. Gerstenschrot,
 Graupenfutter etc.
Dammühle.
 Echt bayr. Malzzucker
 vorzügliches Süßmittel
 empfiehlt
Paul Näther.



Größtes Tageslicht-Atelier
und
einziges elektrisches Atelier.

German. Fischhandlung.
empfehlen



**Schellfisch,
Cabeljau,
Schollen,
Zander.**

Ferner:
feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
Schellfisch, Klundern,
Lachsheringe, Drahtheringe,
Sardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

**Naether's
Kinder-
Sportwagen**

**Reichstein's
Sportwagen**

Maß 5,50 bis Maß 45.

Wilhelm Köhler

H. Ritterstraße 6,
Mitglied des Habacht-Sparvereins.

Kinderstühle

0,50, 0,75, 1, 2, 3, 25



Kinderstühle

hoch und niedrig,
verstellbar,
4, 5,50, 7,50, 9,
10,50, 13,50, 17,50,
23,50, 25 etc.



Stufenleitern

2,40, 3, 3,60, 4,20,
4,80 etc.



Treppentische

Stuhl 4,50 etc.



**Kinder-
möbel**

große Aus-
wahl billig



C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstraße 90.
Größtes Spiegelgeschäft
für Galanterie- und Spielwaren.



**Naether's
Kinder- u.
Sportwagen**

in den modernsten Farben
und Fassungen sind und
bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen
zu haben bei

Emil Pursdie,

Neumarkt.

Besichtigen Sie mein großes Lager und
Sie werden erlaucht sein.
Mitgl. d. Merseb. Habacht-Spar-Vereins.

Süßlich

sind alle, die eine sarte, weiße Haut, reifes,
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne
Sommerprossen und Hautunreinigkeiten
haben, dabei gebunden Sie nur:

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Raddeken,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a St. 50 Pf. bei: Frau Aug. Berger,
Leipz. Seif.-Fabr. Niederl. E. Müller, sowie
Franz Wirth.

**Rudolf Arndt,
Photographie.**

Wir veranstalten in der Zeit vom

7. Mai bis 4. Juni d. J. eine

**grosse Spezial-Ausstellung
mod. Dreschmaschinen**

in dem Ausstellungsgebäude unseres Fabrikgrundstückes Hagdeburger-
strasse 49 und bieten den Herren Landwirten damit Gelegenheit,

eine Auslese bewährter Fabrikate
in Dreschmaschinen moderner Bauart
von der kleinsten bis zur grössten

bei uns eingehend besichtigen zu können.

Eine Anzahl verschiedener Dreschmaschinen, davon ist von
früh 8 bis abends 6 Uhr im Betriebe
zu sehen.

Jeder Landwirt
ist zum Besuche dieser grossen

bisher konkurrenzlosen Veranstaltung

freundlichst eingeladen.

Eröffnung der Ausstellung:

Sonnabend den 6. Mai 1905,
früh 10 Uhr.

Schmidt & Spiegel,

Maschinenfabrik, Halle a. S.

**Dampf- und Warmbad,
Lennnerstraße 4.**

Russisch-irisch-römische und Hallendampfbäder.

Schmiedeberger Moorbäder, alle Aurbäder, Wasserbäder und Doppelbäder.

Zentralheizung, Massage und Vibrationsmassage.

E. Rud. Bassenge, Haatth geb. Oelgehäuse und Wafer.

Zeit ja. 10 Jahren im Fache tätig.



Friedrichroda in Thüringen:

Grand-Hôtel Herzog Ernst.

Lift, elektr. Licht, moderner Komfort, Wasserspülung.

Telegr.-Adr.: Grandhöt. Besitzer: P. H. Zorn.

**Wanderer Deutschlands
bestes Fahrrad.**



Elegante Formen; geübene, bewährte Konstitution. Auf
Wunsch mit der patentierten **H. B. Doppelüber-
schungsnahe** für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.
Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.



**Blitz-
ableiter
und -Prüfungen.**

Solide Ausführung.
Billige Preise.

Hempel & Liebmann,

Merseburg.

**Merseburg,
Gotthardsstrasse 25.**



**Beste Anstrichfarbe
für Fussböden.**

O. Fritze & Co. in Berlin
(Inhaber Lemme).

Bernstein-Öl-Lackfabrik

kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an Halt-
barkeit und Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Sie wird
streichfertig geliefert und kann
von Jedermann selbst gestrichen
werden.

Der Alleinverkauf

von **O. Fritze in Berlin**

Oscar Leberl,

Drogens- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.

Die Lackbüchsen von O. Fritze,
Berlin, sind mit

blau-weissem Etikett

versehen, was wohl zu beachten ist.

**Deutsche und Günstliche
Bettfedern u. Daunen.**

Haar- und Talffrei,
gran. Fd. 50, 60, 75, 100 St.
1/2 weiß. Fd. 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 etc.

schneeweiß. Fd. 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 etc.

Daunen. Fd. 2,25 etc.

Daunen. Fd. 3,50, 4,50 etc.

Feistige Betten (Unterbet, Oberbet und
2 Kissen mit 20 Fd. Federn)
18, 21, 25, 30, 35, 45 bis 85 etc.

**Prima Intello, Bettzeuge,
Bett-Kattune, Damaste**

in großer Auswahl enorm preiswert.
Zahlreiche Anerkennungen über meine
Schwaben, nur reellen Qualitäten.
Wasser- und Broden ungenieß nach allen Arten
Kaufmann

S. Maerker,

Merseburg, Gotthardsstrasse 31.

Manufakturwaren, Garderoben
Schuhwaren, Linoleum,
Gummi-Unterlagsstoffe,
Wachs- und Lederlucie.

5 Prozent auf alle Waren.

**34 Mecklenburgische
Pferde-Verlosung**

zu Neubrandenburg
Ziehung schon am

10. Mai 1905

Haupt u. Pferdewinne
sofort verkäuflich gegen

BAR-GELD

1053 Gewinne i. W. v. ZUS. MARK

65000

Hauptgewinn 1 Viererzug i. W. v.

9000 MARK

Sosai W.
11 Tur. 10 MARK

Parte am d. Gewinnliste 20 Pf. extra
hätten durch Plakate kennlichen
Verkaufsstellen sowie durch das
Bonnaraldebit

H. C. KRÖGER, ROSTOCK

In Merseburg zu haben bei:
C. Hörichs, Cherbreitstr. 23.

Fahrräder und
sämtliche Zubehörteile liefert
billigst.
Hans Crome,
Einbnd. 628.
Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Hierzu eine Beilage.

Das Kaiserpaar im Mittelmeer.

Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Gisel-Friedrich und Sofar begaben sich am Sonnabend mit ihrem Gefolge zu Vagen nach dem in den Bergen gelegenen Ort Cassanca, wo im Garten der Villa des Herrn Sanderson das Frühstück eingenommen wurde. Zu Vagen begab man sich dann an die Küste hinunter, von wo in Booten der Rückweg nach der „Hohenzollern“ angetreten wurde. Der Kaiserin wurden mehrere Blumenspenden überreicht. Die Bevölkerung brachte den Majestäten überall lebhaftes Ovationen dar. Bei ihrer Rückkehr auf die „Hohenzollern“ fanden die Majestäten die Jagd zum feste reich geschmückt. Grüne und blühende Büsche waren überall befestigt, an den Hallen, auf dem Oberdeck, auf der Kommandobrücke, an den Passagieren und an den Seiten der drei Masten. Einen besonders festlichen Anblick bot das mit dem Sonnenlicht überhüllte Oberdeck, über das sich eine Fülle von Antiquitäten zog, während die weissen, das Oberdeck tragenden Säulen von Girlanden nicht umwunden waren. Auch der „Friedrich Karl“ war mit festem Grün gezieret. Das Wetter ist etwas kühl. Sonntag vormittag fand an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt, an welchem sämtliche Kapitäne teilnahmen. Seine Majestät der Kaiser hielt die Liturgie ab, Militär-Dorforganist Goens hielt die Predigt. Später begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin und der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha an Land und machten dem erkrankten militärischen Begleiter des Herzogs, Hauptmann von Gotsch, im Krankenbause einen Besuch. Das Publikum bereitete der Kaiserin lebhaftes Kundgebungen. An Bord kamen zahlreiche Blumenspenden. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten auf der „Hohenzollern“ waren mehrere Einladungen ergangen. Der Kaiser, die Prinzen und die Herren des Gefolges hatten auf dem Oberdeck in der Tafelrunde Tagesberichte und zahlreiche Briefe gelesen; die letzteren wurden vor Tisch von den Mannschaften der „Hohenzollern“, die erlernten später von den Gästen geleßt. Unter den Blumenpenden befand sich ein Korb mit künstlichen von den Damen der deutschen Kolonie bemalten Ostereiern, ferner ein vom Bürgermeisterrat gesendeter Blumenkorb, sowie ein riesiges Oster aus weissen Blüten vom Klub „Giroto bella Bora“. Nachmittags blieben die Majestäten an Bord. — Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha begab sich von Bord und trat auf einem italienischen Dampfer die Reise nach Neapel an. Nachmittags umtrifften die „Hohenzollern“ viele Boote, deren Insassen Götter ausbrachten. Zur Abendzeit bei Ihren Majestäten waren die Kommandanten von „Friedrich Karl“ von Goghausen und vom „Steiner“ Prinz zu Hohenberg geladen.

Bei dem Besuche der Kaiserin im Doyenne civilis waren die seitens der Stadt dort verlegten weiblichen Hindelfinder aufgestellt. Die Kaiserin begrüßte die kleinen Mädchen überaus freundlich, reichte ihnen die Hand und küßte mehrere.

E. M. Nacht, „Hohenzollern“, mit dem Kaiser und der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen an Bord, ist Montag vormittag, begleitet vom Kreuzer „Friedrich Karl“, dem Torpedoboot „Steiner“ und vier italienischen Torpedobooten, nach Palermo in See gegangen. Am Ufer hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Majestäten eine herzliche Abschiedskundgebung bereitet. — Die Schiffe passierten am Mittag die ipparchischen Inseln und trafen nach prächtiger Fahrt um 5 1/2 Uhr nachmittags im Hafen von Palermo ein. Während der Fahrt hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Häßeler und erließige Regierungsgeschäfte. — Der Kaiser sandte dem Bürgermeister von Messina ein Dankestelegramm für den ihm zueil gewordener Empfang und spendete 1000 Lire für wohltätige Zwecke.

Palermo, 24. April. Als Palermo und der Monte Pellegrino in der Nachmittagssonne in Sicht kamen, fuhr den Schiffen ein größerer, mit den deutschen Farben und frischem Laub geschmückter Dampfer entgegen, auf dem sich die deutsche Kolonie befand, welche lebhaftes Kundgebungen darbrachte. Das im Hafen liegende italienische Minenschiff „Sardagna“ die Torpedoboot und zahlreiche Handelsschiffe hatten über die Toppen gelagert. Unzählige Boote umtrifften die deutschen Schiffe. Ihre Insassen brachten den Majestäten, die sich auf dem Oberdeck befanden, mit Götter und Handgefäßen hübschen Glückwünschen dar. Die deutschen Schiffe machten am Kai fest; Blumenpenden wurden an Bord geschickt.

Se. Maj. der Kaiser empfing die Spitzen der Behörden, den Bischofen Marquis de Ceia, den Bürgermeister de Martino u. a. Zum Tee empfingen Ihre Majestäten die Hofdamen der Königin Marguerita beim der Königin Helena.

Deutsch-Südwestafrika.

Nach einem Telegramm aus Windhof sind an Typhus gestorben: Oberarzt Paul Schröder, geb. am 16. 8. 76 zu Freese, früher im Dragoner-Regiment Nr. 14, am 15. April im Lazarett Kalkfontein. Reiter Josef Czay, geb. am 17. 12. 79 zu Wilsdorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 175, am 17. April im Lazarett Rehboch. — Nachrichten gemeldet: Im Gefecht an einer West östlich Giesentaus südlich Kossie-Koll am 7. April: Verwundet: Reiter Paul Kretschmar, geb. am 9. 11. 83 zu Herzogswaldau, früher im Reiter-Bataillon Nr. 5, schwer — Amputiert: Unteroffizier Friedrich Berlmann, geb. am 13. 1. 83 zu Jäde, früher im Ulaan-Regiment Nr. 8, schwer — Rückenwunde.

Dem kaiserlichen Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege Fürsten zu Solms-Baruth ist nachstehendes Schreiben des Kommandos der Schutztruppe für Südwest-Afrika zugegangen:

Kommando der Schutztruppe.

Windhof, den 20. März 1905.

Gur Durchlaucht!

Es ist mir ein Bedürfnis, im Namen der mit ununterstellten Truppen für die zahlreichen Spenden zu danken, die als Liebesgaben aus dem Vaterlande gesandt werden. Neben der Verpflegung den Truppen von Zeit zu Zeit zugeführt, soweit es die großen Transportschwierigkeiten zuließen — von denen man sich im allgemeinen in der Heimat wohl noch keine ganz zureichende Vorstellung macht —, sind die dem Einzelnen eine aufmunternde Freude, ein Beweis, daß seiner in der Ferne gedacht wird. Sie werden daher stets willkommen sein, und ich hoffe, daß es immer mehr und mehr gelingen wird, trotz der sich entgegenstellenden Hindernisse auch den vordersten Spitzen in reichlicherer Weise, als es bisher möglich war, diese Gabe zuzuführen. Auch für die Hilfsbereitschaft des roten Kreuzes und der ihm angegliederten Vereine, sowie der Ritterorden, welche die Versorgung und Pflege der Verwundeten und Kranken wesentlich unterstützen, möchte ich hier ausdrücklich danken. Es würde mich freuen, wenn den Obern im fernem Vaterlande von diesen mich und die Truppen beselenden Gefährten Kenntnis gegeben werden könnte. ges. v. Trotha, Generalleutnant. — Dieser Dank dürfte nicht verfehlen, die für unsere Truppen so erwünschte Hilfsbereitschaft erneut anzuregen.

Ein württembergischer Herero-Kämpfer hatte in einem Privatbrief, der in einem süddeutschen Blatte veröffentlicht worden war, über die Bekleidung folgendes geschrieben: „Wie wir mit der Bekleidung bedacht sind, kommt überhaupt jeder Bekleidung, Zerfert und zerlummt! Am schlimmsten ist es mit der Wäsche, die können verschiedene nicht mehr waschen, sonst hat man Fägen in den Händen.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, daß die nach Südwestafrika abgehenden Mannschaften bei der Ausreise unter anderem mit folgenden Bekleidungs- u. s. w. Gütern versehen werden: Je 1 Korbbüchsen, 1 Korbbüchse, 1 lange Korbbüchse, 3 Feldanzüge, 1 Mantel, 1 Paar Reiterstiefel, 1 Paar Infanteriestiefel, 1 Paar Lederhandschuhe, 6 Hemden, 6 Unterhosen, 6 Paar Strümpfe, 2 Handtücher, 1 Leibbinde, 6 Taschentücher, 4 wollene Decken. Außerdem steht der Truppe im Schutzgebiet zur Ergänzung des bedürftigeren Stücks der volle etatsmäßige Jahresbedarf an Bekleidung und Ausrüstung zur Verfügung. — Sehr schön, aber es fragt sich doch, ob denn bei den Kreuz und Querzügen durch das Land jedesmal in Bedarfsfällen die nötigen Ergänzungstücke bei der Truppe vorhanden sind.

Die l. (Fuhrpark), Kolonnen-Abteilung der Schutztruppe für Südwestafrika, wird nach der „Nat.-Zg.“ wieder um 9 Offiziere verstärkt.

Volkswirtschaftliches.

Der Konflikt zwischen der Leipziger Ortskrankenkasse und den Kassenärzten geht seiner gänzlichen Beilegung entgegen. Der Bezirksverein der Ärzte in Leipzig-Stadt hat — und der von Leipzig Land wird ihm, nach der „Post“, bestimmt folgen — einer Verabredung des ärztlichen Gehaltspauschals von 3 Mark auf 2,60 Mark pro Kassenmitglied unter der Bedingung zugestimmt, daß die Ortskrankenkasse dafür ein Sechstel der festen Gehälter der ehemaligen Distriktsärzte übernimmt,

was aller Voraussicht nach geschieht. Auf der einen Seite erleben die (alten) Kassenärzte durch die Herabsetzung des Pauschalbetrages allerdings eine Einbuße, es wird aber dann andererseits nicht mehr der sehr bedeutende Gesamtbetrag der Distriktsärztergehälter von der Gesamtkasse des auf sie entfallenden Honorars abgezogen. Vorausgesetzt wird dabei außerdem von den (alten) Kassenärzten, daß die Generalversammlung der Ortskrankenkasse die Wiedereinführung der Familienbehandlung beschliesse, welche den Ärzten alle Einnahmequellen erneut erschließt. Auch dafür ist genügend Zustimmung vorhanden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. April. Der Staatsanwaltschaftssekretär F. W., verheiratet, Vater mehrerer Kinder, ist seit einigen Tagen verschollen. In einem hinterlassenen Schreiben an Verwandte teilt er diesen mit, daß er sich das Leben nehmen wolle. Dies scheint auch der Fall zu sein, denn seine Sachen sind am Freitag-Sauleufer. Derselbe soll sich Unregelmäßigkeiten haben zu schulden kommen lassen. — Ein Schuhmacher geht von hier wurde festgenommen, er hat sich eines schweren Diebstahls verbrochen, begangen an der 14-jährigen Tochter seiner Logiswirtin, schuldig gemacht.

W. Halle, 24. April. Die Genickstarre, die jetzt epidemisch fast in ganz Deutschland auftritt, hat nun auch in unserer Stadt ihren Einzug gehalten. Ein Soldat der 6. Batterie des hiesigen Artillerie-Regiments ist an derselben erkrankt und bereits zwei Tage darauf gestorben. Den Mannschaften dieser Batterie wird künftig kein Urlaub in die Heimat erteilt, auch der Stadtwärter ist ihnen verboten worden. Die bereits auf Urlaub befindlichen dürfen nicht zu ihrem Regimente zurückkehren, sondern werden anderen Regimenten überwiesen. Diese Krankheit, die ihren Namen davon hat, daß ihr charakteristisches Symptom eine krampfartige Zusammenziehung der Nackenmuskeln mit Rückwärtsbeugung des Kopfes ist, ist in neuerer Zeit auch in Deutschland häufiger beobachtet worden. Sie besteht in einer akuten eitrigen Entzündung der weichen Gehirn- und Rückenmarkshäute und in jedenfalls eine Infektionskrankheit, deren Erreger man auch bereits gefunden zu haben glaubt. Sie befällt vorwiegend gesunde und kräftige Personen, das männliche Geschlecht häufiger als das weibliche. Das Wohnen in feuchten Räumen, Kaminen, überfüllten engen Arbeitshäusern, sowie körperliche Überanstrengungen scheinen dem Ausbruch der Krankheit sehr förderlich zu leisten. Die Prognose ist ungünstig. Die Hälfte der Fälle pflegt tödlich zu enden. Hoffen wir daher, daß dieser Fall vereinzelt bleibt.

Magdeburg, 22. April. Hier erkrankten zwei Personen an Genickstarre, eine derselben ist bereits gestorben.

Gera, 23. April. Hier ist ein Offizier der 8. Kompanie des 96. Infanterie-Regiments an Genickstarre erkrankt.

Dresden, 29. April. Der Generalkonvent der Dresdener Vätergehilfen ist in einer stürmisch verlaufenen Vätergehilfen-Versammlung auf Vorschlag der Lokommission beschloffen und protokolliert worden. Die Entscheidung wurde durch Stimmzettelabgabe herbeigeführt. Es kommen etwa 800 streikende Vätergehilfen in Betracht. Zu gleicher Zeit versammelten sich die Dresdener Vätermeister unter Vorsitz des Obermeisters Wiener im Reichspalast, um das Ergebnis der Versammlung der Gesellen abzuwarten. Die Meister beschloffen, den Kampf aufzunehmen und mit aller Kraft durchzuführen. Ferner wurde beschloffen, alle weiteren Verhandlungen abzubrechen. Der Vorkommene verurteilte, daß die Militärbehörde ihm mitgeteilt habe, daß sie nur dann den Meistern Militärbäder zur Verfügung stellen könnte, wenn unter der Dresdener Bürgerwehrschaft wirklicher Notstand eintreten sollte. Von 850 Meistern waren etwa 700 in der entscheidenden Versammlung gegenwärtig. Eine sofort veranstaltete Sammlung für einen bedürftig verbende Kollegen ergab einen Fonds von mehr als 2000 Mk.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. April 1905. Die sieben verflochtenen Osterfeierstage haben die Hoffnungen, mit denen ihrem Erscheinen entgegen gesehen wurde, nur teilweise erfüllt. Die Naturfreunde konnten zwar ihren üblichen Ausflug machen, aber ein kalter Wind sorgte dafür, daß sie sich dabei beliden und schon nach wenigen Stunden ein schäbiges Obdach aufsuchten. Das junge Grün ist ja auch der Jahreszeit angemessen bis jetzt nur spärlich und bot ihrem Auge zu wenig, um es länger zu fesseln.

Ein großer Teil unseres Publikums begnügt sich übrigens mit dem Besuch des Kulandplatzes, der eine lange Reihe von Schaukäben, worunter recht interessante Sachen, aufweist. Die Bürger-Scheiben-Schauzüge hatte in ihrem neuen Schützenbau in Bürgergarten zum Eröffnungsfesteben ebenfalls jährlichen Zuspruch. Auch den größeren Restaurants kam die fähle Witterung zu nutzen, zumal der Fremdenverkehr ein ziemlich reger war. Sammelplätze namentlich für die jüngere Welt waren wiederum die Konzerte unseres beliebten Stadiorchesters im „Bellevue“, „Tivoli“ und der „Reichskrone“ und dürfte Herr Direktor Hertel sowohl mit dem künstlerischen wie mit dem finanziellen Erfolg seiner Feiertagsstätigkeit zufrieden sein. — Staatsbahn und Gießtische hatten große Menschenmengen zu befördern, da Halle und Ammendorf viel von Werkeburgern besucht wurden.

ap. Am ersten Osterfeiertage hatte der Gesellschafts-Verein „Euterpia“ in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ einen Theater-Abend veranstaltet, zu welchem sich Mitglieder und Gäste so zahlreich eingefunden hatten, daß sie der große Saal des genannten Gastlokals kaum zu fassen vermochte. Zur Aufführung gelangte „Muttersegen“ oder „Die Perle von Savoyen“, ein Stück, welches sowohl in theatralischer wie auch in finanzieller Hinsicht große Anforderungen an den Verein stellte. Die Leistungen der Mitwirkenden waren durchweg gute zu nennen, alle hielten sich in ihre Rollen hineinzuhalten verstanden, so daß die Gesamtauführung glatt von hängen ging. Der Verein kam mit dem Erfolg des Abends zufrieden sein. — Am gleichen Abend hatte der Turnverein „Katholik“ eine Abend-Unterhaltung im „Cassino“ veranstaltet. Das Programm bot neben Konzert und Theater auch mehrere tuerische Vorstellungen, die bei den Anwesenden wohlverdiente Anerkennung fanden. Der übliche Ball beschloß bei beiden Veranstaltungen den Abend. — Am 2. Osterfeiertag hatten sich Mitglieder und Gäste des dramatischen Vereins „Euterpia“ zu einem Theater-Abend in der „Reichskrone“ eingefunden. Zur Aufführung gelangte das dreistufige Schauspiel „Der Dornenbusch“. Auch hier bewiesen die Mitwirkenden, daß sie viel mehr als das Stadium ihrer Rollen gemandt hatten, alle waren voll und ganz auf ihrem Plage. Wenn auch das finanzielle Ergebnis vielleicht hinter den gebotenen Erwartungen zurückließ, so war doch der künstlerische Erfolg ein desto größerer und der Beifall der Anwesenden zeigte dafür, daß die Bemühungen der Spieler die wohlverdiente Anerkennung fanden. — Am selben Abend hatte auch der Verein „Chem. Kavallerie“ im „Cassino“ ein Ergänzungsprogramm arrangiert. Ein ausverkauftes Programm sorgte für annehmliche und erheiternde Unterhaltung, so daß sehr bald eine höchst animierte Stimmung bei den Anwesenden Platz griff, die auch während des folgenden flotten Balles noch anhält. — Zu gleicher Zeit fand im „Tivoli“ ein Unterhaltungs-Abend des Gesangs-Vereins „Lira“ statt. Das abwechslungsreiche Programm bot den Anwesenden viel Erstes und Beiteres und erzielte mit einer interessanten Unterhaltung den bestmöglichen Erfolg. Auch hier beschloß ein stark frequentierter Ball den gut verlaufenen Unterhaltungsabend.

** Am ersten Dierfeiertag ist auf den die hiesige Station um 10 Uhr 52 Min. vormittags passierenden Schnellzug Nr. 32 kurz vor der Station geschlossen worden. Das Projekt hat die Scheibe eines Personenzuges zerrümmert, glücklicherweise aber Niemanden nicht verletzt. Es wäre wohl angezeigt, daß der Täter baldigst namhaft gemacht wird, damit eine exemplarische Bestrafung dieser leichtfertigen Schieberei eintreten kann.

Am Montag früh machte hier eine in guten Verhältnissen lebende Witwe durch Erhängen ihrem Leben in ihrer Wohnung ein Ende. Ein langjähriger Herrschaftler wird als Grund der traurigen Tat angegeben.

Es ist in letzter Zeit hier wiederholt vorgekommen, daß zerförmungsbüchtige Nachtschwärmer sich an fremdem Eigentum vergangen haben. Jeder ist heute ein neuer Fall dieser Art zu verzeichnen. In der letzten Sonnabendnacht wurde nämlich ein vor einem Laden angebrachter Automat vollständig zerrümmert. Es wäre zu wünschen, daß die Verletherte ermittelt und der wohlverdienten Strafe zugeführt werden könnten.

** Auf der Fahrt von Kayna nach Merseburg stürzte am Montag der Lehrling eines hiesigen vätermeisters so unglücklich von seinem Fährer, daß er das linke Bein brach und sich schleunigst in ärztliche Behandlung begeben mußte.

** Der unbekante Gast, die ankündete erdymische Genickstarre, hat nun auch in unserm Kreise Einzug gehalten. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist am letzten Sonnabend in der mehlschönen Klinik zu Halle der etwa 12jährige Sohn des Gutsbesizers zu Schotterow an dieser Krankheit gestorben. Noch am ersten Dierfeiertage haben sich der Herr Land-

rail Graf d'Haussonville und der Herr Medizinalrat Schneider in seiner Eigenschaft als Kreisarzt nach Schotterow begeben und die nötigen Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. Am Montag hatte der hiesige Deinstektor Auftrag, die betr. Wohnung in Schotterow gründlich zu desinfizieren. Hoffen wir, daß es bei diesem einen Falle von Genickstarre in unserm Kreise bleibt.

G. Nachdem bereits am ersten Dierstage während eines kurzen Schneefalles ein Donnereschlag zu hören gewesen war, hat sich am 2. Feiertage abermals ein Blitz und Donnereschlag sehen und hören lassen, ein Beweis, daß in den Wolken starke elektrische Spannungen vorhanden sind, die überall da auftreten, wo heftige in große Höhen gehende vertikale Luftströmungen stattfinden. Barometrische Schwankungen und der Wechsel guten und schlechten Wetters, wie er für den April bekanntlich charakteristisch ist, wird daher auch in den nächsten Tagen noch andauern. Die außerordentliche Kälte dagegen rührt von den Giesbergen her, die in diesem Jahre früher als sonst den nördlichen Teil des atlantischen Ozeans bedecken. Wenn dieselben geschmolzen sind, wird weiteres Wetter eintreten, und wir dürfen daher hoffen, in diesem Jahre von den gefährlichsten Frosttagen verschont zu werden.

** Einbrecher haben in der Nacht vom Sonntag zum Montag unserer Stadt wieder einmal einen ihrer höchst unangenehmen Besuche abgeerbt. Mittels Glaschneiders schnitten dieselben in einem Ladengeschäft in der Gottbardsstraße ein Stück aus der Türschwelle heraus und öffneten die Tür. Während der Suche nach Beute mußten die Gesellen ebenfalls von dem heimkehrenden Inhaber des Geschäftes gefordert werden, denn ohne dieselbe haben sie hier die Schwelle ihres Wirtens verlassen. Doch nicht, um unserer Stadt den Ruin zu fehren. In der Fülle des hiesigen Konsumvertrags sind sie nicht weniger erfolgreich, denn sie hielten mehrere Garderobestücke und einige Lebensmittel mit sich gehen. Bei ihrem Abzug wurden sie von dem diensthabenden Nachwachegeizanten bemerkt, der sogleich die Verfolgung aufnahm und in Ammendorf einen der drei aufziehenden Galoppier Einbrecher stellte. Nach Feststellung der Persönlichkeitsdaten — der Kert legitimierte sich mit einer Altersversicherungskarte — ließ der Beamte dieselben laufen. — Was wenig faßlich will es uns erscheinen, daß die lüchlichen Geister nicht einmal die Warenlager der „Genossen“ respektieren.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S. Dürrenberg, 22. April. Der Herr Landrat hat am 27. d. M. eine Versammlung der Gemeindevertretungen aus den umliegenden Dörfern in dem hiesigen Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“ abgehalten, um deren Zustimmung zu dem Bau der in Aussicht genommenen Saalbrücke zu erhalten. Hoffen wir, daß keine der Gemeinden sich weigert und nicht Eingebürgert und Mangel an Gemeinhin das so nötige und außerordentlich günstige Vorhaben zu Falle bringen. Es ist wohl an der Zeit, daß die vorfindliche Fähr (wahrscheinlich eine Nachkommun von der Arche Noahs) endlich zur Ruhe gesetzt wird und eine zeitgemähere Art des Übergangs eingerichtet wird. Der Einwand, es sei doch so lange so gegangen, und werde deshalb auch so weiter gehen, ist nicht stichhaltig. Gehen reiten vor 60 Jahren die Gegner der Eisenbahn, und wenn es nach ihnen gegangen wäre, hätten wir noch heute mit der Postkutsche durchs deutsche Vaterland. Die beanspruchten Opfer sind verhältnismäßig gering und stehen in keinem Verhältnis zu dem gewonnenen Vorteil. Wenn die Brücke erst gebaut ist, wird niemand sie mehr missen wollen. Da die Brücke auch hohen militärischen Wert hat (es ist von Merseburg bis Weipensfeld keine einzige Brücke für Privatverkehr vorhanden), sollte der Staat mit aller Energie dafür eintreten, daß hier nicht vaterländische Interessen Schaden leiden. Wir werden über den Ausfall der Versammlung f. z. berichten.

A. Schaffstädt, 20. April. Wegen langjähriger Zugehörigkeit zur Landtschaft der Provinz Sachsen und wegen seiner Verdienste als Ausschussmitglied derselben ist der Gutbesitzer Herr Hermann Hochheim hier zum Landeschäferer ernannt worden.

g. Burgliebenau, 24. April. Trotz der kühlen Witterung trifft das Heer unter gefiederten Verhänge immer zahlreicher aus den Winterquartieren bei uns ein, denn am Sonnabend morgen ließ nur auch der K u d u c k kalendermäßig auf den Tag in den Waldungen hier seinen Ruf vernahmen.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 26. April: Abwechselnd heiter und wolfig, ziemlich kühl, etwas Niederschläge, Nachtfrost und Keif. — 27. April: Wechselnd bewölkt, etwas wärmer, Regen.

Vermischtes.

(Der Komponist und Kapellmeister Komatz,) welcher in den letzten Jahren die Kurkapelle in Baden leitete, wollte am Sonntag in Baden in einen bereits in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug einsteigen, stürzte aber ab und geriet unter die Räder, von wo er als tödlich verletzter heute hinweggenommen wurde.

(Zu dem Ueberfall) auf die Korbmadener Postkutsche Parulla in der Greifswalder Straße in Berlin wird noch mitgeteilt, daß es sich allem Anschein nach auch hierbei um einen bestmöglichen Raub handelt. Der junge Robert, ein Knabe von 16 Jahren, ist der Sohn eines Kreisbauernmeisters aus Ludowigs, der Parulla seit einem Jahre für seinen Onkel hüten liebt. Er erhielt von der jungen Frau kurz nach 7 Uhr gestern morgen für ein Duzend Körbe 17 Mark, während ihr Mann sich auf dem Markt in Abschieße befand. An anderen Stellen nahm er für gelieferte Ware noch 11 Mark. Bis um 8 Uhr nachmittags verhielt er und verteilte er in mehreren Koffeln alles Geld bis auf 3 Mk. Es unterliegt nun kaum einem Zweifel, daß er sich ohne den Erlös für die Vorkosten nicht wieder nach Hause traute und daher auf den Gedanken kam, sich für das durchgebrachte Geld von der wohligen Frau Parulla mit demselben Erlöse zu verschaffen. Der übermüdete Arbeiter, der hat nicht wohl die Auslösung seines Vorliebes erlitten. Kurz nach 8 Uhr kam Robert betrunken zu Frau Parulla zurück, hängt Ueberzieher und Hut auf deren Tisch auf, stellte sich neben die Frau, die an der Nähmaschine saß, und sprach mit ihr über geschäftliche Angelegenheiten. Plötzlich nahm er einen Hammer vom Schrank und verlegte ihr damit einen Tisch, dessen Rand durch den Knautsch abgeflacht wurde. Auch zwei weitere Schläge trachten der Wohlthäter nur leichte Verletzungen bei. Auf ihr Hilfsgeheiß ergriß der Bürche die Frau und ließ Ueberzieher und Hut am Tisch. Während die Geschlagene zusammenbrach, als sie sich dem Geschickselen auf den Kopf hinsetzte, verlor sie den Bewußtsein den Ueberfall, bis hin ein Schuttmann in der Friedrichstraße anhielt und festnahm. Die Mitteilung, daß er sich selbst dem Beunten gefügt habe, trift nicht zu. Roberter wurde von der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft übergeben. Die überfallene Frau ist noch betätigt, aber vernachlässigt.

(Am Abend vorüber) in der Wilhelmstraße) in Berlin wird mitgeteilt, daß sich das Befinden der überfallenen Frau Krause etwas gebessert hat. Sie konnte am Mittwoch eingehend vernommen werden und sagte aus, sie habe an jenem Morgen um 8 Uhr ihren Hund auf die Straße hinausgeschickt. Sie sei dann einen Augenblick auf dem Gasfluor geblieben und habe dann geschrien. Unter anderen Redewegungen war es auch 9/4 Uhr geworden, als ein junger Mann ins Geschäft kam, um einen guten schwarzen Anzug zu kaufen. Die Geheine ging mit ihm in das Berliner Zimmer und holte von einem Regal einen Anzug herunter, der für sie keine Größe zu passen schien. Als sie sich ihm wieder zuwenden, sah sie den Anzug zu zeigen schickte er sie mit der Frau ins Geschäft, hatte sie und warf sie zu Boden. Auf ihr lügend schrie er weiter auf sie ein, so daß sie auf einen Augenblick die Besinnung verlor. Bald jedoch sei sie wieder zu sich gekommen und habe um Hilfe gerufen, worauf der Mörder geflohen sei. Daum schickte sie sich nach dem Gasfluor und habe sich auf die Straße, so man sie gleich darauf fand, und den Mörder sie gleich nach ihrem ersten Hilfsruf davongelaufen. Sie hatte ihn noch gesehen und meint, daß er höchstens 20 Jahre alt sein könne und seinen Bart habe. Daß dem Mörder nichts in die Hände gefallen ist, haben auch die weiteren Ermittlungen bestätigt. Die Kasse mit dem baren Gelde lag unversehrt im Bett der Ueberfallenen. Nur der Schlüssel, den Frau Krause an einer Schürze um den Hals zu tragen pflegte, ist verschwunden. Die Geschloß- und Wohnräume der Ueberfallenen wurden polizeilich verschlossen und versiegelt. Kartoullen der Kriminalpolizei suchen auf der Straße, in Koffelkammern usw. nach Spuren des Täters.

(Bei starkem Unwetter in der Diersee) trunken) in der Obermarische Schulz vom Ueberfall „Eich“. Er wurde durch eine Sturzwelt über Bord geschleudert und ertrank, trotzdem sofort von sämtlichen Schiffen Rettungsboote ausgelegt worden waren.

(Der angeklagte Veteran aus dem letzten Kriege) in ein Schandur entlarvt worden. Er war vor etwa vier Wochen in Marienburg angefaßt und hatte behauptet, er sei der jetzt der Schlacht bei Orleans (8. Dezember 1870) vertriebene Soldat des 1. bay. Infanterie-Regiments Nr. 10 Leonhard Schlicht, Hintersohn von Angebach bei Weinburg. Er sei damals in französische Gefangenschaft geraten und später an eine amerikanische Dienststelle in der Nähe verbannt worden, bis ihm die Flucht nach Zanger und von dort nach Rotterdam gelungen sei, von wo er sich nach Weinburg begab. Durch Konfrontation mit einem Strafgefangenen des Justizhauses Marienburg wurde die Behauptung bestätigt, daß der angebliche Leonhard Schlicht identisch ist mit dem 55jährigen Bierbrauer und Schindler Michael Wachs aus Nürnberg, welcher am 25. Dezember 1904 nach Verbüßung einer festsitzjährigen Justizstrafe aus dem Justizhause Marienburg entlassen wurde.

(Eine Mörderbande.) In Wei wurden am Sonnabendabend ein Fehrentwinger Franz von und seine Frau auf Veranstaltung der Polizei in Dierpohl verhaftet. Beide waren festgesetzt, daß Bont das Ganze einer Mörderbande ist, welche sieben Mordtaten und zwölf Mordversuche verübte. In dem Hause, wo Bont wohnte, wurden viele Gewehre und 1000 Kartoullen gefunden. In Weißen wurden ebenfalls am Sonnabend zwei Personen als Mordverdächtige verhaftet. (Er mordet.) Die Londoner Blätter melden aus Schanghai: Einem aus dänischer Quelle kommenden Telegramm aus Schanghai zufolge ist der hiesige Resident in Tibet festgenommen mit seinen ganzen Gefolge am 21. April in Balong von Tibetanen ermordet worden.

(Durch eine Dürstige getötet) wurde der 62jährige Bauer Ostbrod in Bunsfel (Woblen), der seit etwa 40 Jahren bei der hiesigen Eisenbahn beschäftigt war. Er wollte sich nach seiner Arbeitsstunde begeben, als er unterwegs auf zwei Knaben stieß, die sich prügelten. In seiner Unmüdigkeit verlor er nun, die kämpfenden voneinander zu trennen. In diesem Augenblick kam in großer Erregung der Vater des einen Jungen herbeigelaufen, der dem Fehrentwinger eine so heftige Dürstige verlegte, daß dieser tödlich zu Boden stürzte und mit dem Hinterkopfe auf die Steinplatte aufschlug. Der Verwundete wurde sogleich mittels Trichter nach seiner Wohnung gebracht, wo er bald darauf verstarb. Er war ein alter Veteran; er hatte an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilgenommen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

(Der 7. deutsche Samaritentag) wird von 30. Juni bis 2. Juli in Kiel zusammengetreten.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdorfer,
1,02 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 97.

Mittwoch den 26. April.

1905.

Russland und Japan.

Das Verweilen des russischen baltischen Geschwaders in der französischen Kamranbucht wird von Japan als Verletzung der Neutralität betrachtet. Bereits am Donnerstag vor Woche hat sich die japanische Regierung durch ihren Botschafter in Paris über die Unterfertigung, welche die Verwaltung von Indochina den Russen angeheben läßt, beklagt und hieron auch die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Kenntnis gesetzt. Die französische Regierung hat sich demgegenüber bereit, dem japanischen Gesandten zu versichern, daß alle Mareregeln getroffen seien, damit die Neutralität Frankreichs seitens des russischen Geschwaders respektiert werde; auch sind besondere Anweisungen in dieser heissen Angelegenheit nach Indochina geschickt worden. In Japan traut man jedoch all diesen Versicherungen nicht recht und ist entschlossen, die russische Flotte anzugreifen, selbst wenn sie sich in französischen Gewässern aufhalten sollte.

Vom russischen Geschwader war nach einer Meldung der „Agence Havas“ bei der französischen Regierung bis Sonnabend nachmittags 2 Uhr noch keine Mitteilung darüber eingelaufen, ob es die Kamranbucht verlassen habe oder nicht.

Die Neutralitätsfrage beschäftigt in hervorragendem Maße weiter das öffentliche Interesse. Die Londoner „Times“ erfährt aus Tokio vom 21. April: In ihrer Antwort auf das Verlangen der französischen Journale nach Beweisen für die Verletzung der französischen Neutralität seitens des russischen Geschwaders üben die Japaner aus, daß die russischen Schiffe tatsächlich innerhalb der Kamranbucht verweilen, und daß Dampfer von den russischen Torpedobootsperfordern, die aus der Bai herausfahren, angehalten und durchsucht worden seien. Dies beweise, daß die russischen Schiffe die Kamranbucht als Basis für ihre kriegerischen Operationen benutzten.

Wie der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet, hat, nachdem der japanische Gesandte bei Delcassé vorfellig geworden war, Delcassé im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Rouvier nach Petersburg telegraphiert, um zu veranlassen, daß das russische Geschwader die Kamranbucht verlassen sollte. Man versicherte dem Korrespondenten auch, daß der russische Admiral einem aus Port Arthur nach Saigon geschickten Fahrzeug (dem Kreuzer „Diana“) befehlen wollte, sich seiner Flotte anzuschließen, und daß die französischen Behörden die Maschinen dieses russischen Schiffes zerstören lassen müßten, um dessen Ausfahrt zu verhindern.

Nach einer Meldung aus Washington beschwerte sich angeblich der russische Botschafter Graf Cassini über den bevorstehenden Besuch des amerikanischen Kriegssekretärs Taft in Yokohama und Tokio, der nur als ein demonstratives Herbeigehen des amerikanischen Wohlwollens für Japan aufgefaßt werden könne.

Chinas Neutralität scheint sich nicht respektieren zu wollen. Nach einem in Peking eingegangenen Telegramm des Verwaltungschefs der Insel Hainan nimmt nämlich ein Teil des baltischen Geschwaders dort Kohlen. Die Londoner „Morning Post“ berichtet aus Schanghai: Der russische Kreuzer „Aesob“ hat heute von 3 Kohlschiffen Kohlen eingenommen. Der „Aesob“ ist jetzt so angegriffen, daß er einem amerikanischen Kriegsschiff gleicht. Die Maschinenelle, welche bei der Dekamerierung des „Aesob“ zerstört wurden, sind wieder ersetzt. Ein Loos ist für 3 Monate angenommen worden. Fünf chinesische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, den Aesob zu überwandern.

Der Wahnsinn soll im russischen Heere zahlreiche Opfer fordern. Sprechend groß ist die Menge Wahnsinniger, die den Kriegsschauplatz verlassen müssen. Die Militär-Hospitäler in Moskau sind überfüllt; wo nur Platz für 35 Kranke ist,

müssen 100 untergebracht werden. In verschiedenen Militär-Hospitälern kampieren Kranke direkt in den Korridoren.

Auf dem britischen Chinageschwader herrscht, wie das „Bureau Neuter“ vom Freitag aus Hongkong meldet, bemerkenswerte Tätigkeit. Der Kreuzer „Hogue“ hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, auf Befehl innerhalb von zwei Stunden in See zu gehen.

Die drei in Wladiwostok liegenden russischen Kriegsschiffe sind, wie der Londoner „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, wieder ausgebaut und dampfen häufig in und vor dem Eingang des Hafens, allerdings vorsichtig, da sie einen submarinen Angriff fürchten.

Vom Kriegsschauplatz in der Manchu-See liegt folgendes „Wolf“-Telegramm aus Petersburg vor: Die japanischen Armeen rücken nach Norden vor, vor ihnen her die Keiterei des Generals Alfama. Die zeitweise beruhigte chinesische Bevölkerung beginnt wieder aus der Gegend der rechten Flanke der Russen zu flüchten. Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wird aus Goshabian vom Donnerstag gemeldet: Die Bewegung der Japaner nach Osten ist in der Linie Baitatfu—Tuangu—Alfama zum Stehen gekommen. Täglich treffen neue Verhältnisse ein.

Eine Verfügung des Kaisers von Japan ordnet die Zurückbehaltung derjenigen Mannschaften, deren Schuldienstzeit mit dem nächsten Monat abläuft, in der Front der Territorialarmee an. Sie werden so lange zurückgehalten werden, als es erforderlich ist. Die Territorialarmee wird für den Garnisondienst in großem Maße gebraucht.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkofrage wird berichtet: Delcassés Erklärungen in der französischen Deputiertenkammer haben in Berlin nicht befriedigt. Deutsche offizielle Blätter bereiten in Zuschriften und Telegrammen aus Berlin übereinstimmend, daß durch das geringe Entgegenkommen der französischen Regierung nichts gebessert sei. So kann z. B. der Berliner Korrespondent der „Munch. Neuch. Nachr.“ aus „bester Quelle“ versichern, daß der französische Botschafter im Auswärtigen Amt nicht mehr vorgebracht hat, als was Minister Delcassé bereits in Senat und Kammer gesagt hatte. Insbesondere habe auch Herr Vibourd erklärt, die französische Regierung sei jederzeit bereit, Mißverständnisse aufzuklären. Da nun die deutsche Reichsregierung nicht zugebe, daß überhaupt Mißverständnisse vorliegen, sondern lediglich die Tatsache, daß Frankreichs Bestrebungen in Marokko auf Beeinträchtigung der Rechte anderer Mächte ausgehen, so sei sie auch nicht in der Lage, von dem Anerkennen der französischen Regierung, Mißverständnisse aufzuklären, Gebrauch zu machen. Die deutsche Politik gehe daher ihren Gang weiter, zunächst mit der Mission des Grafen Tattenbach nach Fez, „Deutschland“, so heißt es weiter, „vertritt dabei nicht nur seine eigenen Rechte in Marokko, sondern auch die der übrigen Signatarmächte der Madrider Konvention von 1880, die darin für Schutz, Grundeigentum, Handel genau die gleichen Rechte wie Frankreich erhalten haben. Wenn England freiwillig darauf verzichten will, so ist das seine Sache, berührt aber weder Deutschland noch die übrigen Mächte. Insbesondere auch nicht den Sultan von Marokko, der als unabhängiger Souverän die Madrider Akte mit unterzeichnet hat. Von ihm ist die erste Anregung zu einer neuen Konferenz ausgegangen, und es ist nicht anzunehmen, daß er von diesem Plane absteht. Jedenfalls ist mit den Eröffnungen des französischen Botschafters im Auswärtigen Amt die Sache nicht vom Fleck gerückt.“ In ähnlichem Sinn betont eine offizielle Auslassung in der „Köln. Ztg.“, daß die Lage durch Unterlassung der rechtzeitigen Mitteilung des englisch-französischen Abkommens in beklagenswerter Weise verfahren sei. Der „Weser-Ztg.“ wird berichtet, die letzten Kammerdebatten in Paris hätten den Eindruck verstärkt

helfen, daß die wegen Marokko entstandenen Meinungsverschiedenheiten erst auf dem Wege eines diplomatischen Meinungsaustausches beseitigt werden können. Das zwischen Frankreich und England wegen Marokko getroffene Abkommen sei auch jetzt noch nicht zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden. Immer wieder wird ferner deutscherseits der Gedanke der Einberufung einer neuen Marokkoforenz betont, während noch nichts verlautet von einer Genehmigung Frankreichs, auf diese Anregung einzugehen.

Italien. Zu den österreichisch-italienischen Beziehungen meldet die „Agenzia Stefani“: Der Minister des Auswärtigen Tittoni wird die Regierung bei der Eröffnung der 6. Kunstausstellung zu Venedig am 26. April vertreten. Tittoni wird am 29. April in Venedig den Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski empfangen, was ein neuer Beweis für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden verbündeten Staaten ist. Dieser Besuch hat den Charakter einer Besprechung mit dem Austausch des

Bas muß — Der — im Som — Im — ehl.“ am — ausgefügt — frühere — sichtigt der — onal ent — nicht habe, — Senator — klärungen — werden. — chädigung — ande des — des Mit — vager des — Schwäche — geradezu — schüttern. — Reichwohl — wie be — at schnell — kläre der — ehige des — Staates auf allen Gebieten gemüht ist; aber man kann nicht alles auf einmal tun, und ich höre nie, daß einem kranken Körper auf einmal dieselbe Nahrung wie dem gefundenen zugeführt werden könne. Wenn Sie in mir einen Schwächling erblicken, der mit den Rebellen paktiert, so wird diese Ansicht Lügen gestraft werden.“ (Großer Beifall.) Camporeale zog nun seine regierungseindliche Tagesordnung zurück, und die von Fortis angenommene Tagesordnung Marokko wurde durch Erheben von den Sigen votiert.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen Delcassé hat sich infolge der Niederlagen, die seine Politik in der Marokkofrage bis jetzt erlitten, veranlaßt gesehen, sein Kabinetgesand einzurufen. Infolgedessen sollte ein Kabinetssitz am Sonnabend in Paris zusammenreten und die auswärtige Politik besprechen, welche Frankreich zurzeit befolgen müßte. Falls sie sich, wie es ziemlich gewis ist, einmütig solidarisch mit der von Delcassé beschlossenen Politik erklären sollten, würde letzterer müssen lassen, daß er seine Demission zurückziehe. — Die Deputiertenkammer setzte am Sonnabend die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Trennung von Staat und Kirche fort. Zu allgemeiner Ueberraschung zieht Lequesne seinen gestern gestellten Antrag auf einige Abänderungen zurück. Ein Antrag Ward auf Liquidation der Kirchengüter wird mit 453 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Genso mit 472 gegen 102 Stimmen ein anderer Antrag, nach welchem die Kirchengüter an den Staat zurückgelangen sollen. —

